



„Was machen Sie denn da?“

„Ich streiche alle Speisen über 1,25 Mk., weil gleich meine Braut kommt...“

Tomatenbrühe bringen, ich bin presiert...“

Ich werde gefüllte Kalbsbrust bestellen, wenn er wiederkommt...

Und wenn er dann wiederkommt, die Tomatenbrühe nah am Daumen vorbei eingegossen hat, zückt er einen kurzen, schlecht gespitzten Bleistift und streicht wortlos die gefüllte Kalbsbrust aus der Speisekarte und vom Wunschzettel unseres Lebens weg, und wir sind wieder um eine Illusion ärmer geworden; und sind froh, wenn wir doch noch ein Pichelsteiner ergattern.

Mittags ißt der Mensch ohne nennenswerten Genuß, erst abends wird auch das Essen ein Amusement. Abends läßt man etwas springen. Der Restaurateur, und wenn es ein besonders vornehmer Restaurateur ist, seine Direktoren, lassen sich den Cut noch einmal nachbürsten, kontrollieren Manschetten und Fingernägel und begeben sich auf das Schlachtfeld, Tische anzuweisen.

Mit der Tischwahl fängt nämlich das abendliche Amusement an. Man hat die

Garderobe abgegeben, hat die Garderobemarken und den Garantieschein für den Sealkanin in eine Tasche versenkt, in der man es später nicht vermuten wird. Man hat das sichere Gefühl, wie ein Mensch bester Kreise zu wirken, und man nimmt leutselig die Verbeugung des Direktors entgegen.

„... Haben die Herrschaften schon einen Platz? ...“

Auch diese Frage gehört zum stehenden Unsinn des täglichen Umgangs. Dennoch wird man als Kulturträger einfach

das Ganze rhetorisch nehmen und höflich verneinen, worauf die geistreiche aber not-



„Zwar lese ich Rabelais im Original, aber ich sehe, daß es unerlässlich ist, ein Wörterbuch ins Restaurant mitzunehmen...“